

## Vorbemerkung

Der folgende Text von Frank Benseler wurde zum ersten Mal abgedruckt in den paderborner studien 1981, Heft 3/4, S. 151–156. Es handelt sich um die gekürzte 6. Vorlesung eines Zyklus über den „Sozialen Tod“, den Frank Benseler im Sommer-Semester 1979 an der Universität / Gesamthochschule Paderborn vorgetragen hat.

Die nun vorliegende Version wurde neu redigiert. Der Text der Erstveröffentlichung wurde nicht verändert, um den Vorlesungscharakter zu erhalten. Die zur damaligen Zeit gültige Rechtschreibung wurde beibehalten. Tipp- und Rechtschreibfehler wurden stillschweigend korrigiert.

Alle Fußnoten sind nachträglich durch die Redigierung hinzugefügt worden wie z. B. ergänzende Erläuterungen und Quellenangaben zu den von Benseler angeführten Autoren und Zitaten. Benseler hat die von ihm verwendeten Zitate dem Buch von Bernhard Groethuysen (1978 / 1927) entnommen. Diese Zitate wurden im Buch von Groethuysen überprüft und die zitierten Quellen in Fußnoten benannt. Bei Bedarf wird in Fußnoten auf Benselers Anpassungen seiner Zitate für seine Vorlesung hingewiesen.

Frank Benseler ist am 22. Dezember 2021 im Alter von 92 Jahren in Borcheln bei Paderborn gestorben. Die Würdigung von John Matina „Zum Tod von Frank Benseler – eine Erinnerung“ ist in Politisches Lernen Heft 1-2.2023, S. 22–27 erschienen.

*Kuno Rinke*

Frank Benseler

## Sozialer Tod Der Übergang vom Feudalismus zum bürgerlichen Zeitalter

Heute will ich Ihnen konkret historisch etwas über den sozialen Tod beim Übergang vom Feudalismus zum bürgerlichen Zeitalter vortragen.

Ich halte mich dabei an das große und schöne, auch über unser Thema hinaus unbedingt wichtige Buch von Bernhard Groethuysen: „Die Entstehung der bürgerlichen Welt- und Lebensanschauung in Frankreich“ von 1927. Darin findet sich das Kapitel über die „Idee des Todes“.<sup>1</sup>

Ich nehme also diesmal nicht Beispiele aus der Höhe einer geschichtlichen Formation, Antike, Mittelalter, Neuzeit; sondern von der Grenze, wo Feudalismus und Bürgertum zusammenstoßen, um zu zeigen, was sozialer Tod gewesen ist. Sie wissen, daß die kirchliche Lehre die Tatsache als Machtinstrument be-

nutzt hat, daß alle Menschen sterben müssen und die daran anschließende Entscheidungsfrage, ob sie in die Hölle oder in den Himmel kommen. Die Zeit, von der ich spreche, zentriert um den revolutionären Durchbruch des Bürgertums, ist noch gläubig, aber im Prozeß der Glaubensminderung. Zu Beginn der Regierungszeit Ludwigs des XIV., so kann man sagen, glaubten alle Leute strikt an die Hölle, ja sie konnten nicht daran denken, ohne zu zittern und in Angstschweiß zu geraten. Aber in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts war das schon anders. Man sagte, daß man früher gläubig gewesen sei, aber nun doch mehr den Naturwissenschaften folge, sich nicht in allen und jedem von kirchlichen Lehren bestimmen lasse. Es blieb aber noch Tod und

<sup>1</sup> Bernhard Groethuysen (1978 / 1927): Die Entstehung der bürgerlichen Welt- und Lebensanschauung in Frankreich. Band 1: Das Bürgertum und die katholische Weltanschauung. Band 2: Die Soziallehren der katholischen Kirche und das Bürgertum. Frankfurt am Main: Suhrkamp (TB Wissenschaft, Bd. 256). Nachdruck der Ausgabe Halle / Saale: Niemeyer 1927. – Das Kapitel „Die Idee des Todes“ befindet sich in Band 1 auf den Seiten 93–142 im Teil „Tod, Gott und Sünde“ (S. 79–237).